

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t  
zum Besten der Armen.

---

Viertes Quartal. 45. Stück.  
Den 15ten November 1806.

---

Inhalt.

Gottvertrauen. — Valentin Trogenhof. (Fortsetzung.) —  
Armenfachen. — Kirchensachen. — Armenschule auf dem  
Waisenhanse. — Verzeichniß der Gebobrnen &c. — 3 Bekannt-  
machungen.

---

Der dunkle Weg führt endlich doch zum Licht.

---

I.  
G o t t v e r t r a u e n .

---

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

Warum Dein Blick so trübe,  
O Christ, Dein Herz so schwer?  
Ist nicht Dein Gott die Liebe?  
Dein Helfer nicht der Herr?  
Den Kummer, der Dich quälet,  
Hat Er ihn nicht gesandt?  
Hat nicht Dein Loos gewählt  
Des weisen Vaters Hand?

Du fühlst den Druck der Leiden,  
Und siehst die Hülfe nicht,

VII. Jahrg.

(45)

Vernt

Lernt man bey steten Freuden  
 Auch wohl die schwere Pflicht?  
 Sprich, oder wird in Tagen  
 Der Noth das Herz nicht fest,  
 Lernt alles weiser tragen,  
 Was sich nicht ändern läßt?

Es sey, daß Deine Schmerzen  
 Kein Andrer mit Dir theilt,  
 Die Wunde, tief im Herzen,  
 Kein Trost der Liebe heilt;  
 Es sey, daß die Dich liebten,  
 Nun ferne von Dir stehn,  
 Den weinenden Betrübten  
 In seinem Gram verschmähn; —

Es sey, daß Deinen Klagen  
 Der Gott der Hülfe schweigt,  
 Die Last, schon schwer zu tragen,  
 Dich täglich tiefer beugt:  
 Es säumet doch die Rechte  
 Des Helfers ewig nicht;  
 Es ist im Thal der Mächte  
 Dein Helfer schon Dein Licht.

Von Todesquaal umgeben  
 Denk, wie Dein Mittler rang;  
 Sein mattgequältes Leben  
 Ohnmächtig niedersank!  
 Und dennoch ließ sein Glaube  
 Den großen Vater nicht,  
 Und übte tief im Staube  
 Der Unterwerfung Pflicht.

Und

Und Du — Du willst verzagen?  
 Willst ihm nicht ähnlich seyn?  
 Willst seinen Namen tragen,  
 Und murrend ihn entweihn?  
 Der Gott, der ihn vollendet,  
 Lebt noch, und ist Dein Gott.  
 Wer sich von ihm nicht wendet,  
 Dem hilft er in der Noth.

Drum wirf nur Deine Sorgen  
 Auf ihn! Er sorgt, er wacht!  
 Hat Dir an jedem Morgen  
 Das Beste zgedacht.  
 Vertraue seiner Gnade  
 Mit kindlich stillem Sinn,  
 Es führen seine Pfade  
 Doch zur Vollendung hin.

---

 II.

Valentin Trozendorf, Rektor zu Goldberg.  
 Ein berühmter Schulmann.

---

(Fortsetzung vom 44. Stück.)

Im J. 1523 ging Trozendorf von Wittenberg nach Goldberg in Schlesien, wo er wenig ausrichten konnte; vier Jahre später nach Liegnitz, wo er auch nicht in seiner eigentlichen Sphäre war. Aber im Jahr 1531 folgte er zum zweytenmale dem Ruf nach Goldberg, und nun gelang ihm sein rastloser Eifer für das Schulwesen ungleich besser.

Nun kamen nach und nach aus allen Gegenden, nicht allein aus Schlesien, sondern auch aus Polen, Lithauen, Böhmen, Oesterreich, Kärnthen, Steyermark, Ungarn und Siebenbürgen, eine so gewaltige Menge Schüler nach Goldberg zu Trogendorf, daß er öfter zu sagen pflegte: Wenn alle die Schüler, die er erzogen, bestrahlen wären, so würden sie eine hinreichende Armee wider die Türken ausmachen. Es sey auch kein Stand und keine Würde, welche nicht einige von seinen Schülern mit Ruhm bekleidet hätten; einige seyen aber aus der Art geschlagen, und haben ein trauriges Ende genommen \*).

Trogendorfs Schule stand von der Zeit an in solchem Ansehen, daß man damals nicht leicht jemanden für einen Gelehrten hielte — er mochte immerhin Kenntnisse genug haben, — der nicht eine Zeitlang Trogendorfs Schüler gewesen war. Daher beynah in ganz Deutschland, hauptsächlich aber zwischen der Elbe und Oder, fast alle Stellen mit Schülern Trogendorfs besetzt waren.

Hier fängt sich also die glorreiche Laufbahn an, auf welcher sich Trogendorf einen wahren bleibenden Ruhm erworben, und unsterblich gemacht hat. Um aber die Verdienste dieses in seiner Art wirklich großen

Män:

\*) Vielleicht ist daraus die bekannte Anekdote entstanden, welche ich nur allein in Ludovici Historia Rectorum etc. gefunden zu haben mich erinnere, daß Trogendorf bey seinem Eintritte in die Schule seine Zuhörer also begrüßt habe: „Guten Morgen, ihr Herren von Adel, ihr Kaiserl. Rönial. und Fürstl. Rätbe, ihr Bürgermeister und Rathsherren, ihr Handwerksleute, Künstler und Kaufleute, ihr Soldaten etc. und endlich ihr Taugenichte und Böfewichte.“

Mannes in ein helleres Licht zu setzen, wird es nöthig seyn, die äußerliche und innerliche Einrichtung seiner Schule, seine Methode und dergleichen deutlich zu beschreiben.

Vor allen Dingen aber sey mir erlaubt, anzumerken, daß alle seine Unternehmungen zu Goldberg mit so außerordentlichem und unglaublichem Glücke begleitet wurden, daß es schiene, als würde er von Gott selbst unterstützt, und seine Schüler waren vollkommen überzeugt, er sey ein besonderes Rüstzeug, dessen sich Gott bediene, dem Schulwesen aufzuhelfen. Er war nach dem Urtheile aller und jeder namentlich Melancthon's so gut zum Schulmann geboren, als Scipio Africanus der Ältere zum Feldherren. Die ausnehmende Achtung, in welcher er bey Hohen und Niedern, bey Gelehrten und Ungelehrten, bey Ältern und Jüngern stand, besonders bey seinen Schülern, ist unbeschreiblich, und geht über alle Erwartung, und es ist wol nie ein Schulmann gewesen, der von so vielen Tausenden sowohl bey seinen Lebzeiten als nach seinem Tode, so geliebt, geschätzt, gefürchtet und bedauert worden wäre, als Trogendorf. Er traf aber auch bey seiner Schule solche Einrichtungen, die, wenn man die Zeiten bedenkt, in welchen er sie traf, und die Umstände erwägt, in welchen er sich befand, gewiß einen jeden mit Achtung gegen ihn erfüllen, und die sichersten Beweise sind, wie werth er es war, daß er von seinen Zeitgenossen so allgemein geliebt und geehrt wurde. — Doch es ist Zeit, daß ich von seiner Schule rede.

Sein Hauptzweck war, die Jugend von Kindheit auf in der Religion zu unterrichten,

sie zur Furcht und Verehrung Gottes zu führen, sie zur Erlernung der Künste und Wissenschaften zu erwecken, sie zu tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft und zu allen Tugenden zu erziehen, und damit ich mich der Worte des braven Trogendorfs selbst bediene, die er in der 13 Rose seiner Zugabe zum Rosenkranz gebraucht: „Das man sie brauchen könne in emptern, das sie nicht unnütze Leute sind, die zu nichts tügen, als Münche vnd meßknechte.“ Er theilte seinen großen Haufen in sechs Klassen, und jede Klasse wiederum in gewisse Zünfte. Jede Klasse hatte ihre Lektionen, die er unaufhörlich und ohne zu ermüden wiederholte, herausfragte, und erläuterte fast immer mit ähnlichen Worten.

In den obern Klassen lehrte er selbst von 1531 bis 1538 fast ganz allein. Hernach da er älter und die Zahl der Schüler größer wurde, mit Hülfe seiner Kollegen.

In den untern Klassen mußten die größten Schüler Unterricht geben, die er dadurch praktisch anweisen wollte.

Die Hauptlektionen waren die Religion, die lateinische und die griechische Sprache, auch hebräisch, die Redekunst, und die Dialektik. Virgil und Ciceros Briefe legte er nie bey Seite; Ciceros Bücher von den Pflichten aber und seine Reden, dann die Reden des Livius erklärte er nur bisweilen. Im Griechischen waren Iso Krates, und die Briefe Pauli die Hauptbücher. Im Hebräischen waren es die Psalmen und Propheten.

Täg

Täglich wandte er eine Stunde zur Wiederholung an, doch examinirte er auch während der Vorlesungen, und formirte Fragen aus der Moral und Theologie, oder legte ihnen Sätze zum Ausarbeiten vor. Die Erläuterungen darzu gab er entweder selbst, oder er forderte sie von einem seiner Zuhörer, dem er solches vorher aufgetragen hatte.

Schriftliche Ausarbeitungen oder sogenannte Exercitien ließ er wöchentlich zwey machen, ein prosaisches und ein poetisches. Er urtheilte davon, sie wären der Probestein, von den Talenten, der Frömmigkeit, dem Fleiß, den Sitten u. u. der Jünglinge ein richtiges Urtheil zu fällen. Außer diesen zweyen schriftlichen Uebungen gab er noch Sätze zum Disputiren.

Seine Deutlichkeit im Vortrage war außerordentlich, und fast unachahmlich, und er hielt gar nichts auf diejenigen, welche in hohen Worten sprachen, oder sich dunkel ausdrückten. Er sagte unter andern: „Der Weise spricht deutlich, der Schalk unverständlich; der deutliche Vortrag ist das Zeichen, daß man die Sache recht versteht. Je weiser einer ist, desto mehr bemühet er sich deutlich zu reden. Daher heißt es auch: Der Weise soll die Sache heraus sagen, wie sie ist. Ein dunkler und verwickelter Vortrag ist jederzeit ein Anzeichen, daß das Herz auch voller Tücken sey.“ Und Trozendorf mußte es wohl wissen, wie viel bey einem Schullehrer auf die Deutlichkeit seines Vortrags ankomme. Er wählte daher

daher die katechetische Methode, und wer diese aus der Schule verbannte, von dem sagte er, er nähme die Sonne aus der Welt weg. Jede Lektion fing er mit einem Gebet an, und jede Lektion endigte er mit Gebet, wobei der ehrwürdige Greis seine Knie beugte. Er behielt oft das nämliche Gebet bey, oft aber änderte er es auch. Nachdem er aber wegen der Einäscherung Goldbergs 1554 genöthigt wurde, mit seinen Schülern sich nach Liegnitz zu begeben, (welches er sein exilium nannte) so richtete er jedes seiner Schulgebete nach dem Vater Unser ein.

Seine liebste und vorzüglichste Lektion, die er auch am sorgfältigsten trieb, war die Religion. Um dieser willen, sagte er, müssen wir die Wissenschaften lernen, und sein Grundsatz war, daß die Kinder den Katechismus lernen sollten, so bald sie fallen könnten.

Er hielt daher an Sonn- und Feiertagen in den letzten Jahren dreyn Stunden, und ließ die Auslegung der Evangelien, Episteln und den Katechismus hersagen.

Den kleinern Knaben, die noch nicht lesen konnten, ließ er durch dazu bestellte Katecheten die Sprüche, die in seinem Rosario standen, vorseprechen, bis sie solche auswendig konnten. Dann ließ er den katechetischen Haufen nicht nur in der Schule unter den theologischen Stunden, sondern auch in der Predigt, die er an Sonn- und Feiertagen in der Klosterkirche halten mußte, vor sich hinsetzen, und so bald ein Spruch aus dem Rosario vorkam, ruft er bald diesen bald jenen Knaben auf, und ließ ihn solchen vor der Versammlung



sammlung laut, deutlich und mit Anstand hersagen.

Daran hatte er in seinem Alter noch eine solche Freude, daß ihm keine Lektion lieber war, als diese, ja an hohen Festen theilte er Wennige unter die Sternern aus, damit er sie desto mehr zum Fleiß anfeuern möchte, wie er denn überhaupt sehr freigebig war. — Sonntags nach der Besperypredigt redete er eine Stunde lang mit der Jugend vom Evangelio, und gab am Ende einen lateinischen Spruch auf, welchen ein jeder auf dem Abend desselben Sonntags vor Schlafengehen seinem Aufseher hersagen mußte. — Ueberhaupt hielt er die Lehren der Religion für den Grund aller Kenntnisse, und für die Seele der Schulen, und behauptete, daß, wo diese versäumt würde, da müßte nothwendig gräulicher Irrthum entstehen. Da er nun aber diese Uebungen beständig fortsetzte, und den Katechismus alle Jahr ganz erklärte, für die Kleinern aber eine Auswahl der Sprüche gemacht hatte, die sie deutsch und lateinisch lernten, so hatte er das Vergnügen, daß der ganze Haufe diese Sammlung der Sprüche auswendig konnte, er mochte fragen, wo und wenn er wollte.

Zu allen diesen theologischen Lektionen bediente er sich seines Katechismus und des Rosarii, welche beiden Bücher nach seinem Tode gedruckt wurden, (denn er selbst gab keine Bücher in Druck,) und gar bald in Deutschland in vielen Schulen und Familien, besonders in Franken, eingeführt und gelernt wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

Das Jahr 1811 ist ein höchst unglückliches für die Provinz Sachsen gewesen. Die Dürre hat die Provinz Sachsen I.

### Armensachen.

#### An unsere Mitbürger.

So dankbar der bey der monatlichen Sammlung für unsre Allmosenossen von Vielen bewiesene wohlthätige Sinn zu erkennen ist, so ließ sich doch vorhersehen, daß unter den igiten drückenden Umständen der Ausfall sehr groß seyn würde. Wir können uns daher bey der bevorstehenden Austheilung lediglich darauf einschränken, die ganz Hülflosen, Kinder, verlassne Blinde und Alte und Kranke ohne Pflege, zu unterstützen. Die übrigen müssen wir sich selbst oder der Beyhülfe derer überlassen, die entweder gar nichts steuern, da sie es doch könnten, oder es vorziehen, unmittelbar denen zu geben, die ihnen näher bekannt sind. Es wird, um die strengste Auswahl zu treffen, eine eigne Commission niedergesetzt, und davon theils den Herren Referenten, theils dem Publikum eine weitere Nachricht gegeben werden.

Das Allmosen-Collegium.

Milde

## Milde Beyträge.

1) Ein wohlthätiger Bürger übergab durch den Herrn Diaconus Böttcher, 5 Thlr.

2) Von einer Wohlthäterin, die der Armen auch jetzt nicht vergaß, durch den Herrn D. Wagnitz, 2 Thlr.

3) Von einem Ungeannten am 11ten d. M. durch Herrn Assessor Lanneberger, 12 Gr.

## Kirchensachen.

An

die Mitglieder der Mariengemeinde.

Nach der sorgfältigsten Ueberlegung, haben wir es für das Rathsamste gefunden, unsere bisher ausgefetzt gewesenen gottesdienstlichen Versammlungen, in keiner andern, als unserer, zwar verwüsteten, nunmehr aber völlig gereinigten, Kirche zu halten. Zwar gebietet die große Reparatur, deren das ganze Innere derselben bedarf, uns im Anfange mit dem Gottesdienste nur auf den Sonntag einzuschränken; wir hoffen aber, auch den Wiederanfang der Wochenpredigten bald von der Kanzel verkündigen zu können. Der Vormittags-Gottesdienst wird um 9, der Nachmittags-Gottesdienst um 2 Uhr eingeläutet, und hiernit auf instehenden Sonntag, als den 16. November, der Anfang gemacht, auch

auch Sonnabends vorher um 2 Uhr allgemeine Beichte gehalten, und hiermit, wie ehemals, an jedem dritten Sonnabend fortzuführen, an den übrigen Sonnabenden aber gleichfalls um die sonst gewöhnliche Zeit zur Beichte eingeläutet werden. — Es gelte von uns Allen, nach den Worten der Schrift: Meine Augen sehnen sich Gott, nach Deinem Heil und nach dem Worte Deiner Gerechtigkeit. Psalm 119, v. 123.

Die Prediger der Marienkirche.

Westphal. Eisfeld. Wagnitz.

Da es vielleicht noch nicht Allen, die sonst ihre Erbauung in der Moritzkirche gesucht haben, bekannt seyn möchte, daß jetzt die gottsdienstlichen Versammlungen der Moritzgemeinde in die Hospitalkirche haben verlegt werden müssen, so ermangele ich nicht, dieß hierdurch anzuzeigen.

Halle, den 11. Nov. 1806.

Senff.

3.

Armenschule auf dem Waisenhause.

Unsre deutschen Schulen für die Kinder derer, welchen es noch nicht an Mitteln zu dem erforderlichen Schulgelde fehlt, sind zu unsrer innigen Freude wieder im

im Gange. Auch die ärmern Eltern wünschen, daß ihre Kinder nicht ganz der Unwissenheit und dem Müßiggange Preis gegeben werden.

Auch uns liegen sie am Herzen, und es hat sich eine Anzahl unser werthen Mitarbeiter freiwillig entschlossen, von ihrer schon so sehr beschränkten Zeit noch mehr Stunden dem unentgeltlichen Unterricht aufzuopfern, eingedenk dessen, was einst der Stifter dieser Anstalten that.

Indeß kann für igt dieser Unterricht nur in zwey Stunden von 10 — 12 Uhr erteilt werden, bis wie der mehr Lehrer in Thätigkeit sind. Daher haben sich die Eltern, welche diesen unentgeltlichen Unterricht für ihre Kinder wünschen, bey den beiden Herren Inspektoren Bernhard sen. und jun. unverzüglich zu melden. Indeß können vor igt nur solche Kinder an dieser Wohlthat Theil nehmen, welche bisher schon in den Schulen des W. H. unterrichtet worden sind. Nächsten Montag werden die Klassen eröffnet werden.

Knapp. Niemeyer.

5.

Geborene, Getrauerte, Gestorbene in Halle in  
October. November. 1806.

a) Geborne.

Markenparochie: Den 30 October dem Bedienten Steuer eine L. Amalie Auguste. — Den 31. dem Magister Tzeolbaczky ein Zivill. S., wdtgeb. Dett

Dem Soldat Kode ein S., todgeb. — Den 1. Nov. dem Soldat Blanke ein S., Johann Gottlieb Salsomo. — Den 4. dem Weißbäckermeister Walter ein S., Ernst Carl Eduard. — Den 8. ein unehel. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 1. Nov. dem Fleischermeister Zwarg ein S., Johann Christoph Wilhelm. — Den 3. dem Fleischermeister Beyer ein S., Johann Gottfried August. — Den 5. dem Musikus Schffel ein S., Johann Friedrich.

Moritzparochie: Den 2. Nov. dem Unteroffizier Salzer ein S., Christoph August. — Den 7. dem Weißbäckermeister Marr eine T., Johanne Marie. — Den 8. dem Soldat Debresin ein S., Johann Christoph.

Domkirche: Den 9. Nov. dem Strumpfwirkermeister Sennicke ein S., Johann Gottfried.

Neumarkt: Den 8. Nov. dem Strumpfwirkermeister Schmidt ein S., Friedrich Carl Gottfried.

Glauchau: Den 2. Nov. dem Buchdrucker Seidel ein S., Friedrich Theodor. — Den 7. dem Brandweinbrenner Schmeide ein S., Ernst Carl August.

Entbindungs-Institut: Den 5. November eine unehel. Tochter.

#### b) Vertrauete.

Marienparochie: Den 8. Nov. der Gastwirth Winkler mit S. C. Nietschke aus Greiz im Voigtlande.

Glauchau: Den 9. Nov. der Tabacksfabrikant zu Jöbrig Gouverne mit J. C. Rickmann.

e) Ver

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Oct. des Strumpfschaffers Schaller S., Carl Friedrich Theodor, alt 2 J. 1 M. Steckfluß. — Den 21. der Provisor Theresius aus Calbe, alt 20 J. Gallenfieber. — Den 31. des Magister Czolbaczky Jwill. S., todtgeb. — Des Soldat Kode S., todtgeb. — Den 2. Nov. eine unehel. F., alt 1 M. Steckfluß. — Den 3. des Bedienten Hellwig Ehefrau, alt 39 J. 8 M. Steckfluß. — Den 5. des Weißbäckermeisters Stürmer Ehefrau, alt 38 J. Steckfluß. — Des Soldat Kahle F., Marie Charlotte Caroline, alt 2 J. 6 M. Pocken. — Den 7. des Schuhmachergesellen Gillert F., Friederike Marie, alt 1 J. 9 M. Auszehrung. — Der Säckwirkermeister Banderemann, alt 59 J. 2 F. Geschwulst. — Den 9. des Peruquier Teersch nachgel. F., Johanne Sophie Caroline, alt 9 M. Pocken.

Ulrichsparochie: Den 20. October des Bedienten Rose S., Carl Gustav Eduard, alt 1 J. 6 M. Zahnsfieber. — Den 2. Nov. des Handarbeiters Schunke F., Johanne Christiane, alt 4 J. 6 M. Kopfschne. — Den 3. die Wittwe Nagelin, alt 78 J. 6 M. Steckfluß. — Des Soldat Baitschra Ehefrau, alt 24 J. Friesel. — Den 4. der Seilermeister Harzing aus Jörbzig, alt 71 J. 2 M. Brustkrankheit. — Den 7. des Tagelöhners Koch F., Marie Rosine, alt 1 J. 6 M.

Moritzparochie: Den 3. November des Invaliden Naumann S., Friedrich Wilhelm, alt 1 J. 3 M. 11 F. Pocken. — Den 5. des Generalchirurgus Ollenroth Wittwe, alt 58 J. Lungenentzündung. — Der Schuhmachergeselle Schornstein aus Hamburg, alt 25 J. Nervenfieber. — Den 7. des Umeroffiziers Seilenhauer Wittwe, alt 68 J. 10 M. Auszehrung.

zehrung. — Der Fleischergefelle Weivert aus Reiden-  
dorf, alt 21 J. 3 M. Scharlachfieber.

Krankenhaus: Den 5. Nov. Friederike Weges-  
wizin, alt 34 J. Auszehrung. — Den 7. Sophie  
Sechin, alt 63 J. Wassersucht.

Neumarkt: Den 1. November eine unehel. F., alt  
4 W. 1 F. Streckfuß. — Den 3. der Tuchmacher-  
gefelle Lange, alt 24 J. 5 M. Auszehrung. —  
Den 6. des Tuchmachermeisters Sommer S., Joh.  
Gottfried, alt 8 J. 9 M. Pocken.

Glauchau: Den 4. Nov. der Fischergefelle Lösch, \*  
alt 59 J. Blutspeyen. — Den 9. des Handarbeiters  
Schirmer F., Johanne Friederike, alt 3 J. Ab-  
zehrung.

### Bekanntmachungen.

Ehrnehmenden Freunden zeige ich hierdurch den  
Tod meiner geliebten Mutter, Caroline Christiane  
Ollendorff, geb. Stantke, ergebenst an. Alle,  
die sie kannten, fühlen die Größe meines Verlustes, und  
werden mir den Schmerz nicht durch Beyleidsbezeugun-  
gen erneuern. Sie starb sanft und leicht am 5ten No-  
vember 1806.

Caroline Bennecke, geb. Ollendorff.

In den Tagen der Plünderung hat sich auf der  
Pfarre zu Trotha ein Ziegenbock eingefunden; man ist  
bereit, nach gehöriger Legitimierung binnen 8 Tagen und  
Erstattung der Kosten solchen dem Eigenthümer zurück zu  
geben.

In der Nachziegeley sind jetzt wieder gute rothne  
Braunkohlensteine, das Hundert für 16 Gr., zu haben.  
Kirchner.